

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzogin Luise von Baden und ihre Wirksamkeit im Weltkrieg**

**Lauter, Anna**

**Lahr in Baden, 1918**

2. Gründung des Badischen Frauenvereins und seine Tätigkeit

**urn:nbn:de:bsz:31-37735**

von Krankenpflegerinnen für den Kriegsfall im Land, sie leitete persönlich die erste Versammlung und deren Tätigkeit, die bald im ganzen Land Nachahmung fand.

## 2. Gründung des Badischen Frauenvereins und seine Tätigkeit.

Als dann glücklicherweise das Unwetter sich rasch verzog, da ließ sie die neugebildeten Vereine nicht sich wieder auflösen, oder zur Ruhe legen, sondern sie machte darauf aufmerksam, daß auch in Friedenszeiten genug Aufgaben vorhanden wären, die durch Frauenhände und -kräfte erfüllt werden könnten zum Wohl unseres Volkes. So gründete sie den „Badischen Frauenverein,“ der alle die einzelnen Vereine im Land umfaßte und unter eine Zentralleitung stellte, doch so, daß jeder seine Selbständigkeit behielt, an seinem Ort und Teil die Liebesarbeit verrichte, die gerade dort am notwendigsten sei, aber gegenüber großen Landesnöten sollten sich alle die Hand reichen zu gemeinsamer und vereinter Hilfstätigkeit. Die edle junge Fürstin erkannte mit klugem Blick, wie viel kostbare Kräfte in der Frauenwelt noch ungenützt schlummerten, und daß es nur der Anregung, Anleitung und Schulung bedürfe, damit diese Gaben zum Segen gereichen für das Leben der einzelnen wie des gesamten Volkes. Als dann Anfang der sechziger Jahre das berühmte Büchlein des Genfer Menschenfreundes Dunant erschien, in dem er das Elend der Verwundeten und Kranken des österreichisch-italienischen Feldzuges schildert und mit dem herzbewegenden Aufruf zur Abhilfe dieser Notstände an alle Länder Europas sich wendet, da war die Großherzogin von Baden mit ihrer Mutter, der damaligen Königin Augusta von Preußen, eine der ersten Fürstinnen, die auf die neuen Gedanken eines Vereins vom Roten Kreuz einging und seine begeisterte Fürsprecherin wurde. Nicht nur die Kriegsvorbereitung und -tätigkeit, sondern der ganze badische

Frauenverein wurde unter das Zeichen des Roten Kreuzes gestellt mit dem Wahlspruch: „Gott mit uns.“

Als unmittelbare Frucht dieser Anregung darf insbesondere die Ausbildung von Schwestern für die Kriegsfrankenpflege bezeichnet werden und die Gründung der badischen Schwesternschaft vom Roten Kreuz, die aus den damaligen kleinen Anfängen heraus sich unter dem Schutz und der oft bis ins einzelne gehenden Leitung der hohen Frau zum größten Schwesternverband in Deutschland entwickelt hat und heute 1200 Schwestern umfaßt.

Und schon die Jahre 1866 und 70 zeigten, wie wohlthätig die vorbereitete und organisierte Liebestätigkeit in Kriegslazaretten und Krankenhäusern eingreifen und rasche Hilfe leisten konnte. Allen voran arbeitete unermüdlich Großherzogin Luise, brachte Hilfe und Trost in die Stätten des Leidens und linderte die Wunden, die der Krieg geschlagen hatte.

In den nun folgenden Friedensjahren widmete sich die Großherzogin dem Ausbau und der Vertiefung der Wirksamkeit des Badischen Frauenvereins und steckte seine Ziele immer weiter und höher. So pflanzte sie in dem Badischen Landesfrauenverein einen Baum, der wunderbar gedieh und Jahr um Jahr neue Zweige trieb und Segensfrüchte zeitigte. Heute umfaßt der Badische Frauenverein 474 Zweigvereine, die sich den verschiedensten Aufgaben der Fürsorge und der Volkswohlfahrt widmen, und Tausende im badischen Heimatland segnen das Wirken der Großherzogin Luise mit freudigem Dank.

Zugleich aber mit der Erfüllung ihrer landesmütterlichen Pflichten hat sich Großherzogin Luise der eigenen Familie mit treuester Hingabe gewidmet, sich das Wohl des geliebten hohen Gemahles und die Erziehung der Kinder auf das ernsteste angelegen sein lassen und gezeigt, daß sich häusliche Pflichterfüllung und Fürsorgearbeit für weitere Kreise nicht feindlich gegenüberstehen. Und als auch über sie die Tage des Leidens und der Trauer hereinbrachen, von denen selbst das höchstehende Leben nicht verschont bleibt, da zeigte sich erst recht ihre innere Kraft und Stärke, die

in festem Gottesglauben wurzelt. Der eigene Schmerz wurde zu einer Segensquelle für andere, das haben gar viele erfahren, die sich in schwerem Leid von Großherzogin Luise trösten lassen durften. Jede Zeit des Glücks, aber auch jede Trauerzeit ihres Lebens ist gekennzeichnet durch die Gründung eines neuen Liebeswerkes, durch eine neue edle Stiftung zur Linderung irgendeiner Not.

So wirkte und arbeitete Großherzogin Luise durch Jahrzehnte weiter, das Wort ihres Hochzeitertextes zur Wahrheit machend: „Du sollst gesegnet sein und zum Segen werden“, und verstand es, durch die Macht ihres Vorbildes und ihres überzeugenden Wortes eine Reihe von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu gewinnen, die sich freudig bereit finden ließen, mitzuhelfen zur Lösung der bedeutsamen Fragen der Volkswohlfahrt, sei es in kleinem bescheidenen Maß, wie eben die Verhältnisse es gestatteten, sei es in großem Erfassen der zugeteilten Aufgaben, mit Einsetzung des ganzen Willens und Könnens. Ja, es erschien oft wunderbar, wie Großherzogin Luise eine schlummernde Begabung erkannte, weckte und an der richtigen Stelle segensreich zu verwenden wußte. Das Wort Schillers im Wallenstein gilt auch ihr:

„Und eine Lust ist's, wie sie alles weckt  
Und stärkt und neubelebt um sich herum,  
Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe  
Gleich deutlicher sich wird in ihrer Nähe.“

Aus manchem Frauenmund konnte man hören: „Wir hätten nie gedacht, daß wir dies oder jenes zu leisten vermöchten, aber Großherzogin Luise hat uns so gütig Mut gemacht, daß wir es gewagt haben, es ist uns wirklich gelungen, und nun sind wir selbst so glücklich geworden durch die Arbeit für andere.“

Immer mannigfaltiger und ausgedehnter entfaltete sich die Tätigkeit des Badischen Frauenvereins unter der umsichtigen und weitschauenden Leitung seiner hohen Protetorin. Im Verein mit Staats- und Gemeindebehörden wurden schwere Schädigungen des Volkslebens und der

Volksgesundheit bekämpft, wie die Tuberkulose und die Kindersterblichkeit, wurden die Maßnahmen zur bessern Verpflegung der Kranken, Schwachen und Siechen erweitert und ausgebaut, Anstalten errichtet, die diesen Zwecken dienten, und anschließend hieran die Badische Schwesternschaft vom Roten Kreuz technisch und praktisch immer vielseitiger ausgebildet, immer fester nach innen gegliedert, nach außen erweitert und zu der größten und zahlreichsten in Deutschland ausgestaltet. Auch die Jugenderziehung und -bildung, ganz besonders die der schulentlassenen jungen Mädchen, wurde eifrig gefördert und durch Fürsorge und Bewahrung viel Gutes erreicht und viel Segen gestiftet. Es war deshalb auch nicht verwunderlich, daß die Wirksamkeit des Badischen Frauenvereins in ganz Deutschland als mustergültig angesehen wurde und daß bei allgemeinen Kongressen die Vertreter und Vertreterinnen aus Baden ein besonderes Ansehen genossen, immer mit der Bemerkung: „Ja, Sie haben gut zu arbeiten unter Großherzogin Luise.“

Von einem solchen Wort wollte die hohe Frau aber nichts hören, sie sagte am liebsten „wir“ und betonte immer und immer wieder die Gemeinsamkeit der Arbeit und die Zusammengehörigkeit der Protektorin mit jedem einzelnen der Mitglieder des Badischen Frauenvereins.

### 3. Kriegsbeginn.

In diese gesegnete Wirksamkeit hinein brach jäh, wie ein Gewittersturm aus heiterem Himmel, die Kriegserklärung des 1. August 1914 und die Mobilmachung.

Großherzogin Luise weilte gerade auf der lieblichen Mainau, um Erholung von anstrengender Vereinsarbeit und mannigfaltigster Liebestätigkeit zu suchen, aber als erste war sie mit Großherzogin Hilda zur Stelle, um in Karlsruhe an allen Beratungen des Landesvereins vom Roten Kreuz und des Frauenvereins teilzunehmen, mit Rat und Tat den Vorstandsmitgliedern beizustehen und aus der Erfahrung der 70er Jahre heraus fruchtbringende